

Buchbesprechungen

Ein Handbuch für Untertanen

Zur Politik: Bundesland *Baden-Württemberg*. Bearbeitet von ANTON STEHLE. Paderborn: Ferdinand Schöningh 1971. 100 Seiten. DM 5,80.

Das erklärte Ziel dieser Broschüre: sie will den Schülern «helfen, unser Land Baden-Württemberg besser kennenzulernen und zu verstehen». Aber dann ist vor allem von Verwaltung die Rede, von Behörden und Beamten, von Gesetzen und Rechtsverordnungen, von Zuständigkeiten und Haushaltsmitteln. Die Einlegung eines Rechtsmittels wird an einem Mann demonstriert, der – nach Ansicht des Verwaltungsgerichtshofs zu Recht – weder Arbeit noch Sozialhilfe bekommt, weil er «bis über die Schultern reichendes Haupthaar, einen wallenden Vollbart und überlange Fingernägel» trägt. Das erste Kapitel unter der Überschrift «Öffentliche Aufgaben» handelt von «Ordnung und Sicherheit»: elf Bilder mit Polizei-Inhalt, gleich zwei mit Gewalt anwendenden Polizisten. Der Staat wird reduziert auf eine Maschinerie zur Gewährleistung von Ruhe – Ordnung – Sicherheit. Schon die Sprache ist nichts anderes als Einübung in das Verlautbarungsdeutsch von Behörden. Das Funktionieren des Apparats scheint dem Verfasser wichtiger zu sein als der davon betroffene Bürger. Wortreich wird die Errechnung von Zweit- und Überhangmandaten dargestellt, wortkarg sind dagegen die vierzehn Seiten unter dem Titel «Das Land plant seine künftige Entwicklung»: rund elf von ihnen bringen Bilder, Karten und Tabellen; ohne Anleitung, Hinweise oder Erläuterungen wird dem Schüler die Auswertung abverlangt. (Doch hier geht es nicht um die geringe didaktische Qualität der Broschüre.) Wirtschaftliches scheint in Baden-Württemberg mit Politik nur insofern zu tun zu haben, als es vom Land verplant wird. Politische Funktion der Industrie- und Handelskammer? Fehlanzeige. Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften? Kaum einer Nennung wert, wie's scheint. Auch Gemeinden haben im Lande Baden-Württemberg mit Politik so gut wie nichts zu tun. Sie sind in diesem Lehrbuch nur erwähnenswert als «unterste Stufe der öffentlichen Verwaltung. Das Land spart besondere ausführende Behörden ein. Dafür beteiligt es die Gemeinden an seinem Steuerertrag». Politik wird verwechselt mit Verwaltung und deren Gegenstand ist dann der verwaltete Bürger.

So schreibt man Handbücher für Untertanen.

Willy Leygraf

Oberschwaben-Fibel

STEFAN OTT: Oberschwaben-Fibel. Konstanz (1970): Rosgarten-Verlag. Kart., 64 S., 12 Ansichten nach alten Stichen, 1 Karte. DM 6,50.

«Was es hier alles zu sehen, zu bestaunen und zu genießen gibt, vom Verfasser selbst ausgedacht, ausgewählt und zum Druck zusammengezogen, zu Nutz und From-

men aller derer, die dieses schöne Land noch nicht kennen oder es noch besser kennenlernen möchten»: so lautet die Anrede des Untertitels. Sie enthält ein Angebot, von dem man sich zu Recht fragt, ob ihm die folgenden 63 Seiten entsprechen. Und doch gehört gerade dies zum Reiz des äußerlich bescheidenen, wenn auch ansprechenden, kleinen Büchleins im Querformat, daß es buchstäblich «en miniature» eine ganze Landschaft in ihren wichtigsten Dimensionen spiegelt, wobei die Einzelzüge ins Gesamtbild des Ganzen eingegangen sind. Nicht zufällig hebt die Darstellung mit einem «Blick über das Land» an, der in ein Kurzkapitel «Entstehung und Gestalt des Landes» übergeht, auf das der Abschnitt «Von der Besiedlung des Landes» folgt. Dies alles zusammen ist ein heimatgeschichtlicher Essay, der in seiner Kurzform leicht anmutet, seinem Inhalt nach aber als Quintessenz unseres Wissens über die Vergangenheit Oberschwabens bezeichnet werden kann. In den Abschnitten «Die oberschwäbische Barockstraße» und «Oberschwaben als Bäder- und Erholungslandschaft» gelingt es dem Verfasser, bei aller Kürze der Schilderung Typisches und Charakteristisches hervorzuheben. Ein «Aufmarsch der Originale» macht mit einer echt oberschwäbischen Erscheinung bekannt: dem so ganz und gar nicht nivellierten, kernig eigenwüchsigen Original. Ein «Oberschwäbisches ABC» bringt abrundend eine topographische Übersicht. Das Schönste an dem Büchlein ist, daß es Herzen für Oberschwaben gewinnt, weil es seine Liebe zu diesem Land auf den Leser überträgt.

Adolf Schahl

Alles über den Nordschwarzwald

RUDOLF METZ: Mineralogisch-landeskundliche Wanderungen im Nordschwarzwald, besonders in dessen alten Bergbaurevieren. Heidelberg: Geschäftsstelle der «Verbindung der Freunde der Mineralogie und Geologie» 1971. 516 Seiten mit 393 Abbildungen im Text, darunter vielen ganzseitigen Karten und Bildern und 4 Falkarten sowie einer geologisch-petrographischen Übersichtskarte des Nordschwarzwalds (50×47 cm) im Anhang. Format DIN A 5, Umschlag mit Glanzfolie wasserfest überzogen. DM 42,- (Preis für Mitglieder: DM 28,-).

Ein solches Buch hat es schon lange in dieser Art nicht mehr gegeben: ein Geograph beschreibt und durchwandert den Nordschwarzwald eben nicht nur nach seiner Seite hin, sondern er sucht Geologie, Mineralogie, Wirtschaft (vor allem den alten Bergbau) und Geschichte zu erfassen. Das lästige Zusammensuchen von Spezialliteratur entfällt ein für allemal, denn dieses 20. Sonderheft der Zeitschrift «Der Aufschluß» enthält für den Nordschwarzwald in unserer Zeit alle brauchbaren Informationen. Vielleicht bemerkt der historisch Orientierte, daß das Buch sehr viel Geologie-Wissen voraussetzt – dann soll er darin einen Ansporn sehen, sich einmal in dieses